

LOS in Seligenstadt-Nord

2004–2008

mit der Dokumentation der 4. Förderperiode 2007/08



Gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Kreis Offenbach





Präsentation der LOS-Projekte beim Niederfeld-Fest am 9. August 2008 mit dem Kreisbeigeordneten Carsten Müller.

Inhaltsverzeichnis

Vorworte 4-5

Ausgangslage, Probleme, Ziele und Umsetzung von LOS in Seligenstadt Nord . . . 6-9

Organisation von LOS in Seligenstadt 10

Erfahrungen von Begleitausschuss und Netzwerk 11-13

Projekte der Förderperiode 2007–08

Unser Wohnumfeld soll schöner werden 14

Mein Platz im Niederfeld - ein generationenübergreifendes Medienprojekt 15

Kooperative Integrationsarbeit 16

FrauenAKTIV 17

Stadtteil-Marketing 18

(f)in-fit - Fit in Finanzen. 19

Podcasts im Niederfeld - der Niederfeld-Rundblick erschließt ein neues Medium . . . 20

Kunst für uns 21

BEKom: Kommunikationskompetenzen für SchülerInnen und deren Eltern 22

Sämtliche Projekte 2004–2008 23-28

Ergebnisse 29-31

Fazit der lokalen Koordinierungsstelle 32-33

Impressum. 34

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) hat sich in den letzten fünf Jahren zu einer wahren Erfolgsgeschichte entwickelt. Die Akteurinnen und Akteure vor Ort haben mit großem Engagement viel geleistet und in Bewegung gesetzt. Und die Zahlen sind wirklich beeindruckend: 14.000 Mikroprojekte haben im Rahmen von 288 lokalen Aktionsplänen mehr als 400.000 Menschen erreicht. Damit hat das Programm unsere Erwartungen weit übertroffen.

Und das, was vor Ort in den letzten Jahren passiert ist, stimmt optimistisch: Die vielen kleinen lokalen Initiativen konnten die Bewohnerinnen und Bewohner unmittelbar in ihrem Stadtteil oder Landkreis erreichen, sie qualifizieren und ihnen neue Kraft und Motivation geben.

Auf Grund der durchweg positiven Resonanz konnten wir das Programm von drei auf fünf Förderjahre und von 130 auf 288 Fördergebiete ausweiten; das Fördervolumen aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) wurde von 40 Millionen Euro auf mehr als 110 Millionen Euro erhöht.

Zwei der Erfolgsgeschichten von LOS möchte ich Ihnen exemplarisch vorstellen: Bis Mitte 2007 sind weit über 11.000 neue Beschäftigungsverhältnisse und mehr als 7.000 zusätzliche Auszubildende entstanden. Das ist beachtlich, vor allem wenn man bedenkt, dass es sich bei LOS nicht in erster Linie um ein arbeitsmarktpolitisches Programm handelt. Bemerkenswert ist außerdem: Allein in den LOS-Begleitausschüssen haben sich jährlich über 4.000 Menschen meist ehrenamtlich engagiert, sie haben die Projekte für ihren Stadtteil oder Landkreis ausgewählt und sie umgesetzt oder begleitet.



Wegen des großen Erfolgs werden wir das Programm auch in der neuen ESF-Förderperiode fortsetzen. Der Start der neuen Phase erfolgt zu Beginn 2009. Ich danke allen ganz herzlich, die dieses Programm so kreativ, engagiert und erfolgreich umgesetzt haben. Die nachfolgende Dokumentation vermittelt einen sehr guten Einblick in die Vielfalt und hohe Qualität der Projekte und das große Engagement der Akteure vor Ort. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Erfolg und alles Gute und würde mich über Ihre Beteiligung an unserem neuen Programm LOS ab 2009 sehr freuen.

Gerd Hoofe
Staatssekretär im Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir blicken zurück auf vier Jahre „LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke“ in Seligenstadt-Nord. In dieser Zeit wurde durch das Programm viel im Stadtteil bewegt.

Ich freue mich sehr über die Erfolge und mein ausdrücklicher Dank gilt all denen, die daran Anteil hatten: Die Menschen, die im Rahmen der Projekte aktiv geworden sind, deren Talente wir aufspüren konnten und die nun - überwiegend ehrenamtlich - für den Stadtteil tätig sind. Sie sind das „lokale Kapital“ des Stadtteils.

Des Weiteren gilt mein besonderer Dank den Mitgliedern des Begleitausschusses, die die Entscheidungen über die Projekte zu treffen hatten. Hier wurde viel Zeit – auch dies zum Großteil ehrenamtlich – investiert. Niemand hat sich die Arbeit leicht gemacht, und die erheblichen finanziellen Mittel, die das Programm zur Verfügung stellte, wurden mit viel Bedacht und Abwägung vergeben.

So war das Programm „LOS“ in Seligenstadt-Nord ein voller Erfolg. Ich sehe es nun als unsere gemeinsame Aufgabe an, diese Arbeit fortzuführen und auch künftig die Potenziale des Stadtteils zu entdecken, zu fördern und für den Stadtteil nutzbar zu machen.

Dagmar B. Nonn-Adams
Bürgermeisterin der Stadt Seligenstadt



Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt nun die abschließende LOS-Broschüre, die vier Jahre aktives Treiben in Seligenstadt-Nord dokumentiert. Es freut mich sehr, dass Seligenstadt-Nord als eines der drei Fördergebiete im Kreis Offenbach im Programm LOS berücksichtigt wurde.

LOS ist ein hervorragendes Programm. Kleine Initiativen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen und die Menschen vor Ort unterstützen, bekommen eine Chance. Die BewohnerInnen haben diese Chance genutzt und in 40 Projekten aktiv mitgewirkt. In den vergangenen Jahren wurden so Fördermittel aus dem europäischen Sozialfonds in Höhe von etwa 320 000,- Euro in Projekte investiert.

Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken, die sich in den vergangenen Jahren so sehr für ihren Stadtteil eingesetzt haben. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir das



Programm mit Leben füllen konnten. Seligenstadt-Nord kann eine vielseitige Palette an Projekten vorweisen. Viele davon wurden mit viel Mut und Ausdauer angestoßen und realisiert. Einige werden auch nach der Förderung fortgeführt, dank des großen ehrenamtlichen Engagements, und dies ist ganz im Sinne der LOS-Förderphilosophie.

Überzeugen Sie sich nun selbst von der Projektvielfalt in Seligenstadt-Nord. Ich wünsche Ihnen viele Anregungen und Spass bei der Lektüre der Abschlussdokumentation.

Carsten Müller
Kreisbeigeordneter des Kreises Offenbach

Ausgangslage, Probleme, Ziele und Umsetzung

Die Situation im Stadtteil

Seligenstadt-Nord wurde als Großwohnsiedlung in den 60er- und 70er Jahren im äußersten Norden der Stadt errichtet. Auf dem 23 ha großen Gebiet leben ca. 2.000 Menschen in 722 Haushalten, davon ca. 2/3 im sozialen Wohnungsbau, 1/3 in Einzel- und Reihenhäusern.

Zur Bevölkerungsstruktur

In Seligenstadt-Nord lebt – wie in ganz Seligenstadt – ein hoher Anteil älterer Menschen. Über 40 % der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteiles sind älter als 46 Jahre, 12,6 % sind mindestens 66 Jahre alt. Im Vergleich zur Gesamtstadt lebt im Stadtteil Nord jedoch auch eine überproportional hohe Anzahl an Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 25 Jahre). Der Anteil der 18–25jährigen liegt mit ca. 10,5 % deutlich über dem durchschnittlichen Anteil der Stadt mit 8,1 %. Hingegen ist die Bevölkerungsgruppe der 26–45jährigen, d. h. die Altersgruppe der Haupterwerbstätigen, in Seligenstadt-Nord mit 29,4 %, verglichen mit 33,7 % in der Gesamtstadt nur unterdurchschnittlich vertreten.

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung liegt mit knapp 37 % etwa drei Mal so hoch wie in Seligenstadt insgesamt (ca. 12 %).

Seligenstadt-Nord ist gekennzeichnet durch einen im Vergleich zur Gesamtstadt hohen Anteil an benachteiligter Bevölkerung. In dem relativ kleinen Gebiet befinden sich 83 % der Wohnungen des Sozialen Wohnungsbaus. Der Anteil von

Personen im Stadtteil, die Hilfeleistung beziehen, ist bedeutend höher als in der Gesamtstadt; im Stadtteil gibt es ca. 3,8 mal so viele Personen im SGB II-Bezug wie in der Gesamtstadt, betroffen sind hauptsächlich Männer. Und dieser Anteil wächst: Im Jahr 2006 betrug der Anteil der Personen, die Leistungen nach ALG II beziehen, im Stadtteil 15,38 %, im Jahr 2007 schon 18,61 %. Zum Vergleich: In ganz Seligenstadt stieg der Anteil der Menschen im ALG II-Bezug von 3,48 % im Jahr 2006 auf 4,04 % in 2007.

Die Arbeitslosenquote in Seligenstadt-Nord ist mit 8,8 % fast ein Drittel höher als über die ganze Stadt betrachtet (6,8 %), davon entfällt etwa jeweils die Hälfte auf Frauen und Männer.

Probleme im Stadtteil

Besondere Problemfelder in Seligenstadt-Nord stellen aufgrund dieser Bevölkerungsstruktur die Integration von Mitbürgern verschiedener kultureller Herkünfte sowie die Möglichkeiten Jugendlicher zu Beginn ihres Erwerbslebens dar, außerdem natürlich die allgemeine Beschäftigungssituation.

Thema Integration

Die unzureichende Durchmischung der Bevölkerungsstrukturen führt zu einer mangelnden Integration der ausländischen Bevölkerung und zu interkulturellen Konflikten im Stadtteil. Diese mehren sich allgemein durch weitere Zuwanderungen von unterprivilegierten Migrantenfamilien; insbesondere scheint die zunehmende Isolation bzw. Segregation der russland-

deutschen Bevölkerung von ihrem Wohnumfeld sich zu einem wachsenden Problem zu entwickeln.

Offensichtlich werden die ausländischen BewohnerInnen von den vorhandenen Einrichtungen zunehmend weniger erreicht. So ist insbesondere bei Eltern aus diesem Kreis zu beobachten, dass bei steigenden Teilnehmergebühren für Betreuung die Kinder oftmals abgemeldet werden. Andererseits geben viele Eltern die Verantwortung für Erziehung und Bildung der Kinder vollständig an die Einrichtungen ab. Der Dialog zwischen den Einrichtungen vor Ort und den ausländischen Familien ist unzureichend, und es fällt zunehmend schwer, letztere zur Mitarbeit zu gewinnen.

Einen erhöhten Förderungsbedarf haben insbesondere Frauen, in deren Alltag sich wenig Berührungspunkte mit der einheimischen Bewohnerschaft finden.

Thema Ausbildung

Durch die äußerst angespannte Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt im Kreis Offenbach ist die Situation für die jungen Menschen aus dem Stadtteil schwieriger geworden. Auch der Schulabschluss, der Übergang von der Schule in die Ausbildung und später der Übergang von der abgeschlossenen Ausbildung in den erlernten Beruf bereiten vielen jungen Migranten, primär Jungen, erkennbare Schwierigkeiten. Begründet durch die Bildungsferne des Elternhauses, verfügen jugendliche Migranten oftmals über ein niedriges Bildungsniveau (hoher Anteil ausländischer SchülerInnen in den Hauptschulklassen). Daraus ergibt sich im Übergang Schule-Beruf für sie – für beide Geschlechter – gleichermaßen Unterstützungsbedarf.

Des Weiteren haben insbesondere ausländische Mädchen wenig Zugang zu alternativen Freizeitbeschäftigungen und Förderungen und Jungen teilweise Defizite bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen.

Weitere Themen

Die bisherige Arbeit im Stadtteil zeigte einen starken Bedarf an Hinführung zur Arbeit für ausländische Frauen auf. Diese Gruppe verfügt zum großen Teil nur über unzureichende Sprachkenntnisse sowie oft nur geringe berufliche Qualifikationen.

Ausländischen Eltern fehlen oft hinreichende Kenntnisse über die Anforderungen und Möglichkeiten des deutschen Bildungssystems, Informationen zur beruflichen Orientierung sowie Kenntnisse der Wirtschaft, um ihre Kinder möglichst optimale zu fördern.

Durch mehrere Projekte in den vier Jahren des LOS-Programmes ist es gelungen, mehr über die Lebenssituation von Familien im Fördergebiet zu erfahren. Neben den genannten Punkten sind aus der Sicht der ausländischen und deutschen Eltern im Stadtteil demnach folgende Problemlagen gegeben:

- In den Familien gibt es Erziehungsprobleme und allgemeine soziale Probleme
- Es gibt noch nicht ausreichend Beratungsstellen für die Belange von Migrantinnen und Migranten
- Es gibt nach wie vor sprachliche Probleme, sowohl in der Muttersprache als auch in der deutschen Sprache
- Es gibt wenig integrative Angebote für Frauen und Jugendliche
- Es wird eine wachsende Drogenproblematik bei Jugendlichen beobachtet.

Statistische Angaben aus: Magistrat der Stadt Seligenstadt, Rahmenplan Seligenstadt-Nord, Aug. 2002

Entwicklungsziele

Aufgrund dieser Problemlagen waren die wichtigsten Entwicklungsziele von LOS in Seligenstadt-Nord:

Die Verringerung des Anteils an beschäftigungslosen Personen aus dem Stadtteil. Neben der Förderung beschäftigungsloser Männer, die mit einem erhöhten Anteil in der Zielgruppe vertreten sind, zählt dazu ist die Qualifizierung und Förderung von Bevölkerungsgruppen mit besonderen Startschwierigkeiten, wie jungen Menschen mit komplexen Problematiken und unterqualifizierten Frauen, z.B. durch die Förderung der Sprachkompetenz sowie beruflicher Qualifikationen bei ausländischen Frauen. Auch die Stärkung der sozialen Kompetenzen der jugendlichen MigrantInnen zählt dazu, deren durch die benachteiligte Situation bedingten Defizite den Einstieg in Beschäftigungsverhältnisse mitunter erheblich erschweren.

Erhöhung der Chancengleichheit von jugendlichen MigrantInnen beim Übergang Schule-Beruf. Dabei verlangt besondere Berücksichtigung, dass junge MigrantInnen durch ihre Familien bei der Planung und Aufnahme einer Berufsausbildung oft nicht ausreichend unterstützt werden.

Integration der ausländischen Bevölkerung sowie der AussiedlerInnen und Stärkung des sozialen Netzes innerhalb der Nachbarschaften.

Ausgrenzung und Diskriminierungen im Alltag verstärken berufliche Benachteiligungen am Arbeitsmarkt. Daher ist die Integration der ausländischen Bevölkerung in allen Lebensbereichen auch eine wesentliche Voraussetzung für gleichberechtigte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Zudem stärkt die Teilhabe am kulturellen und politischen Leben das Selbstwertgefühl und eröffnet Erfahrungsfelder für

gesellschaftliches Handeln. Diese Erfahrungen sind wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches berufliches Handeln.

Schließlich sollte der Bildungsdialog zwischen den Einrichtungen und der ausländischen Bevölkerung, gesichert und intensiviert werden. Bedürfnisse und Vorstellungen der Einrichtungen und der Eltern müssen thematisiert und bearbeitet werden, um Unklarheiten und Mißverständnisse aus dem Weg zu räumen und gemeinsam gesteckte Ziele im Sinne der Kinder anzugehen. Die Mitarbeit der Eltern ist verstärkt zu fordern und zu fördern. Grundlegende Besserungen in den meisten der angestrebten Bereichen sind nur mittel- bis langfristig zu erreichen.

Umsetzung des Programms

Um diese Ziele zu erreichen, wurden in der Anregung und Auswahl von Projekten im Rahmen des LOS-Förderprogramms verschiedene Handlungsansätze verfolgt.

Zur Steigerung der Erwerbsfähigkeit wurden alternative Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen durchgeführt. Dazu zählte auch eine breite Palette von Angeboten, bei denen der Qualifikationsaspekt auf den ersten Blick nicht im Mittelpunkt zu stehen scheint: zum Beispiel die Gründung und Weiterbildung der Redaktion der Stadtteilzeitung Niederfeld-Rundblick, die Ausbildung von KonfliktberaterInnen im Stadtteil oder die Projekte „Unser Wohnumfeld soll schöner werden“. Im Rahmen solcher Projekte erwarben die TeilnehmerInnen verschiedenste Kenntnisse, die für eine berufliche Tätigkeit allgemein eine Grundlage oder einen Mehrwert darstellen.

Die Erhöhung der Chancengleichheit von jugendlichen MigrantInnen beim Übergang Schule-Beruf wurde durch zahlreiche Unterstützungsangebote bei der schulischen Qualifikation und auf dem

Weg hin zu Ausbildungen – berufliche Orientierung, Stellensuche, Bewerbungstraining – betrieben.

Der Integration von BewohnerInnen mit Migrationshintergrund und die Förderung ihres Selbstwertgefühls durch stärkere Teilhabe am kulturellen und politischen Leben widmeten sich Projekte, die muttersprachliche Beratung in Fragen des Alltags in Deutschland ebenso wie z.B. die Intensivierung sozialen Austausches oder die Förderung der Kreativität anboten.

Wichtig für die genauere Kenntnis und Entwicklung in mehreren der genannten Problemgebiete war auch die Erhebung von Informationen sowohl in Projekte, die auf dieses Ziel hin angelegt waren, wie auch in anderen, in denen die Auswertung der Projektdurchführung zum Teil wichtige Erkenntnisse brachte.

Im Laufe der Förderperioden wurden neue Projektideen mit allen AkteurInnen aus dem Stadtteil entwickelt - BewohnerInnen, Mitglieder des Sozialen Netzwerkes und Projektträger. So konnte auf besser bekannte oder veränderte Bedürfnislagen reagiert werden und Ergebnisse, Erfolge und Misserfolge der bereits gelaufenen Projekte in die Weiterentwicklung einfließen.

Das Programm LOS wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist der Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmenseinsatzes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

zu entscheiden. Aber natürlich gab es auch Überlegungen, welche Schwerpunkte man in Projekten vertreten sehen wollte.

Konnten Sie denn beurteilen, welche Problemlagen besonders virulent sind in Seligenstadt-Nord?

Ja, sicher; das war natürlich auch Thema im Ausschuß. Wir haben ja das Glück in Seligenstadt, daß die Probleme nicht so massiv sind wie z.B. in Rodgau oder in Offenbach. Das bedeutet meiner Meinung nach aber auch, daß Projekte eine größere Chance haben zu wirken, der Nutzen leichter sichtbar ist.

Welche Problemlagen waren für Sie besonders wichtig?

Das waren vor allem zwei: zum einen sprachliche Probleme, zum anderen die mangelnde Informiertheit über soziale und rechtliche Aspekte des Alltags – Arbeit, Förderung, Institutionen etc.

Und welche Projekte stehen Ihnen eher fern?

Das ist schwer zu sagen. Aber bei der Fülle der Projekte gibt es natürlich auch welche, die die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen oder nicht ganz so effektiv waren. Das liegt aber in der Natur der Sache.

Wieso sind Ihnen die angesprochenen Probleme besonders wichtig?

Das sprachliche ist wesentlicher Bestandteil der Integration. Die Beherrschung wenigstens der Grundlagen der deutschen Sprache ist ja Voraussetzung dafür, irgendetwas inhaltliches überhaupt vermitteln zu können.

Bei bestimmten Migrantengruppen ist es – ganz ohne Wertung – so, daß die Frauen kaum in die Öffentlichkeit kommen und

so kaum Möglichkeit haben, sich zu integrieren. Da entwickelt sich dann auch ein Kreislauf aus fehlender sprachlicher Übung und erschwerten Kontaktmöglichkeiten.

Haben Sie den Eindruck, daß die Projekte – speziell in den Gebieten, auf die Sie Ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben – erfolgreich waren, oder was hätte besser laufen können?

Ich war am Anfang relativ skeptisch, ob solche Miniprojekte überhaupt Wirksamkeit zeigen können. Insgesamt war ich dann sehr positiv überrascht. Im Großen und Ganzen – keine Regel ohne Ausnahme – waren nach meiner Meinung die Effekte hervorragend.

Einzelne Projekte wandten sich auch direkt dem Arbeitsmarkt in Seligenstadt-Nord zu – so gab es das Ausbildungsforum online oder zuletzt das Stadtteilmarketing. Was denken Sie als jemand mit professionell gewerblichem Hintergrund über diese Projekte?

Ich denke, daß ich in diesen Themen – wie man sich bewirbt z.B. – beratend tätig sein konnte.

Würden Sie, falls es ein Anschlußprogramm gäbe, darin wieder mitarbeiten?

Also, ich bin optimistisch, daß da ein Folgeprojekt nachkommt. Dann wäre ich auf jeden Fall wieder dabei.

Herr Acker, danke für das Gespräch.

Erfahrungen des Netzwerkes - Interview mit Gudrun Dettmer

Gudrun Dettmer ist Leiterin der Konrad-Adenauer-Grundschule, die zwar nicht in Seligenstadt-Nord liegt, aufgrund ihres

Einzugsgebietes aber mit dem Niederfeld eng verbunden ist. Daher ist sie auch Mitglied des Netzwerkes Soziale Arbeit.

Seit wann sind Sie über ihre Stelle in die lokale soziale Arbeit eingebunden?

Ich bin in dem Netzwerk Soziale Arbeit seit 1996/97, mit Pausen. Mit dem Niederfeld habe ich zu tun, weil unsere Schülerinnen und Schüler daher kommen.

Das Netzwerk Soziale Arbeit existiert ja schon länger. Als dann das Programm LOS kam, wie haben Sie das wahrgenommen?

Ich hab's als Chance gesehen, weil im Stadtteil Niederfeld einiges gemacht werden sollte. Ich finde es wichtig, daß die Migrantinnen und Migranten unterstützt werden – wir haben hier in der Schule auch einige Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft; ich finde gut, daß jetzt im Niederfeld dieses Nachbarschaftshaus gebaut wird und daß dort auch das Wohnumfeld verschönert wurde. Und es war wichtig, daß die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils in die Maßnahmen mit einbezogen wurden, daß ihnen nicht einfach etwas aufgestülpt wurde, sondern daß die Menschen dort mitreden konnten.

Haben sich Ihre Erwartungen an LOS erfüllt, im Laufe der vier Jahre?

Da kann ich Ihnen eigentlich nur zu den Projekten etwas sagen, von denen ich direkt etwas mitbekommen habe. Es gab eine Fortbildung, die der KUBI e.V. zum Thema MigrantInnen hier in der Schule gemacht hat, die für die Lehrer hier sehr interessant und wichtig war; und ich habe Veranstaltungen für ausländische Mitbürger gesehen, bei denen viele Institutionen anwesend waren – Jugendamt, Agentur für Arbeit, Herr Heilos als Vertreter der Jugend, ich als Vertreterin der

Schule –, da wurden auch die Wünsche der ausländischen Bürgerinnen und Bürger bezüglich der Schule klarer. So gab es z.B. einen Wunsch, daß wir hier an der Konrad-Adenauer-Schule in Verbindung mit der Don-Bosco-Schule, der hiesigen Lernhilfe-Schule, einen Elternabend für ausländische Bürger machen, damit bei diesen ein wenig die Angst vor der Lernhilfe-Schule abgebaut wird.

Das letzte Projekt, das auch an der Konrad-Adenauer-Schule stattfand, war das des People's Theater, die mit Kindern und Eltern ein Theaterprojekt zur Konfliktbewältigung gemacht haben.

Diese Projekte, die ich mitbekommen habe, haben viel erreicht.

Erleben Sie auch Effekte von Projekten, die nicht in Ihrem direkten Umfeld stattfanden, die sich aber vielleicht indirekt an der Schule sichtbar werden?

Direkt weiß ich von anderen Projekten vor allem dadurch, daß sie in den Netzwerksitzungen vorgestellt wurden. Der Informationsfluß und die Transparenz in der Zusammenarbeit war allgemein gut.

So gab es ja z.B. einen Sprachkurs für ausländische Frauen. Und so etwas hat natürlich den Effekt, daß die ausländischen Frauen eher den Mut haben, z.B. zum Elternabend in die Schule zu kommen und allgemein freier werden, mit Institutionen Kontakt aufzunehmen.

Türkischstämmige Frauen waren ja auch sehr aktiv in diesem KUBI-Projekt und haben diesen deutsch-türkischen Freundchaftsverein gegründet. Die Gründungsfeier fand auch hier in der Konrad-Adenauer-Schule statt

Frau Dettmer, danke für das Gespräch.

Unser Wohnumfeld soll schöner werden

Bei dem Projekt führten vier Jugendliche, die an der Schwelle zum Einstieg in das Berufsleben stehen, unter fachlicher Betreuung Pflege- und Reinigungsarbeiten im Wohnumfeld von Seligenstadt-Nord aus; der Anleiter wurde im Rahmen des Projektes selbst qualifiziert. Um der Realität des regulären Arbeitslebens möglichst nahe zu kommen, wurde mit den ProjektteilnehmerInnen für ihre Tätigkeit ein Arbeitsvertrag im Rahmen eines Minijobs geschlossen und ein geringer Arbeitslohn gezahlt. Die Auswahl erfolgt nach vorheriger Bewerbung der TeilnehmerInnen.

Nachdem das Projekt „Unser Wohnumfeld soll schöner werden 1“ in der Förderperiode 2006/07 entgegen der ursprünglichen Planung erst im März 2007 starten konnte, waren bei der Evaluation zwar positive Auswirkungen festzustellen; aber der Zeitraum der Projektdurchführung war zu kurz - die Herbst- und Winterperiode wurden gar nicht erfasst -, um verlässliche Erkenntnisse vor allem im Hinblick auf die Nachhaltigkeit der Maßnahme treffen zu können. Deshalb wurde das Projekt im aktuellen Förderzeitraum bis Ende 2007 weitergeführt und der Aufgabenbereich um weitere Pflegemaßnahmen erweitert, wie sie für die kühlere Jahreszeit typisch sind.

Ziele des Projektes waren:

- Qualifikation der Jugendlichen und des Anleiters durch Übernahme von Verantwortung, Erledigung von Arbeitsaufträgen und handwerklichen Tätigkeiten
- Aufwertung des Wohnumfeldes durch erhöhte Sauberkeit und Attraktivität
- Größere Identifikation der Jugendlichen und des Anleiters mit ihrem Wohnumfeld.

Diese Ziele konnten erreicht werden. Zudem hat sich gezeigt, dass durch die Präsenz und Arbeit der Gruppe Gespräche mit BewohnerInnen in Gang gekommen sind, die bei manchen zu mehr Aufmerksamkeit für das eigene Wohnumfeld führten.

Ein Monitoring fand auch statt durch Feedbackgespräche zwischen dem Anleiter und dem Haus- und Siedlungsbetreuer der Wohnungsgesellschaft Nassauische Heimstätte; diese konnte, nachdem sich das Projekt als für das Wohngebiet sinnvoll erwiesen hat, für seine Fortführung nach Ablauf der Förderung durch LOS gewonnen werden.

Damit kann das Projekt sowohl hinsichtlich seiner inhaltlichen Wirkung wie auch in seiner Nachhaltigkeit als Erfolg betrachtet werden.



Projektträger

Verein zur Förderung der Jugend e.V.
Steinheimer Str. 47b
63500 Seligenstadt

Tel. 06182 -87 -166
Fax 06182 -2 94 77

vorstand@sonderbar.jb-seligenstadt.de

Ihr Ansprechpartner: Tom Heilos

Mein Platz im Niederfeld - ein generationsübergreifendes Medienprojekt

In diesem Projekt erforschten alte und junge BewohnerInnen aus dem Niederfeld gemeinsam mit dem Medium Video ihre Lieblingsorte im Niederfeld und in der Innenstadt.

Die TeilnehmerInnen lernten den Umgang mit der Videotechnik, mit Bild- und Tonaufnahmen und dem digitalen Schnitt; sie lernten, ihre Inhalte mittels medialer Bildsprache und Interviewtechnik umzusetzen - und auch etwas über die Welt der „anderen“, der jungen bzw. alten Menschen.

Die Beteiligten besuchten die Orte gemeinsam, führten Interviews miteinander und inszenierten Szenen. All das wurde auf Video aufgenommen, nachbearbeitet und öffentlich gezeigt.

Neben dem Verständnis der Generationen füreinander sollte das Projekt die Identifikation mit dem Stadtteil stärken und soll ein „Wir-Gefühl“ im Stadtteil fördern.

Insgesamt fanden sich für das Projekt 17 TeilnehmerInnen, davon 10 Jugendliche und 7 im Alter von über 55 Jahren. Da der Kontakt zwischen Jugendlichen und Senioren zunächst nur mühsam zustande kam, sprangen einige der Jugendlichen frühzeitig wieder ab, so dass entgegen der ursprünglichen Zielsetzung die Gruppe schließlich aus mehr älteren Personen als Jugendlichen bestand: Die Ansprache der SeniorInnen fand über einen festen Frühstückstreff statt, die TeilnehmerInnen waren bereits gut miteinander bekannt. Die Akquise der Jugendlichen gestaltete sich hingegen schwieriger, da

sich der Jugendtreff zur Zeit in einer Umbruchphase befand und es entsprechend keine feste Gruppe gab.

Dennoch wurde die Erstellung des Filmes erfolgreich umgesetzt. Die Bereitschaft zur Kommunikation von Jung und Alt miteinander und das Interesse für die jeweiligen Lebensumstände und Geschichten der anderen konnte geweckt werden, und die Jugendlichen bekamen bestimmte Situationen (z.B. Lärm) aus der Perspektive der SeniorInnen dargestellt, was vielleicht in Zukunft für mehr Verständnis sorgen kann. Die Älteren machten neue Erfahrungen über die ihnen fremde Religion und Kultur der Jugendlichen und gingen sehr offen auf die Jugendlichen zu.



Vorführung des Filmes beim Niederfeld-Fest, 9.8.08

Projektträger

Ralph Mann

www.ralphmann.de

Kooperative Integrationsarbeit

Das Projekt „Anlaufstelle für Migrantinnen und Migranten“ in der letzten Förderperiode zeigte den umfangreichen Bedarf nach muttersprachlicher Hilfestellung für türkischstämmige BewohnerInnen von Seligenstadt-Nord in vielen alltäglichen Fragen.

In diesem Projekt war wieder eine Anlaufstelle im Stadtteilbüro eingerichtet. Zu den Beratungs- und Hilfsangeboten gehörten u.a. das Verfassen von Schriftstücken, Ausfüllen von Formularen, Erläuterungen offizieller Schreiben, Aufklärung über gesetzliche Möglichkeiten und Notwendigkeiten zur Integration, Motivierung zum Erwerb der deutschen Sprache oder Vermittlung bei Problemlagen an geeignete Fach- und Regeldienste. Die Anlaufstelle war mit einer weiblichen und einer männlichen Kraft besetzt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Beratungssuchenden gerecht zu werden.

Das Beratungsangebot wurde auch in dieser Förderperiode wieder intensiv in Anspruch genommen. Zu diesem Erfolg trug neben der positiven Bekanntheit, die das Projekt durch Mund-zu-Mund-Propaganda erhalten hat, und dem Vertrauen, welches die Projektbetreiber in der vergangenen Förderperiode erwerben konnten, auch die Öffentlichkeitsarbeit mit Plakaten und Flyern in türkischer Sprache bei.

Neben der Hilfestellung hatte das Projekt auch die Aufgabe, MigrantInnen zu finden, die ihrerseits Verantwortung übernehmen wollen und können. Sie sollten sich während des Projekts mit

Behördenformularen, Vereinen und Beratungsinstitutionen beschäftigen, um den BewohnerInnen eigenständig Informationen geben zu können, die ein gegenseitiges Helfen und Unterstützen ermöglicht.

Das Projekt wurde durchgeführt in Kooperation mit dem Stadtteilbüro, dem Ausländerbeirat, dem Caritasverband Offenbach sowie dem Moscheeverein in Hainburg.



Projektträger

Youssef Errais / Ayse Oluk
youssef_err@gmx.de

FrauenAKTIV

In der vorhergehenden Förderperiode wurde mit dem LOS-Projekt „Kulturtreffen der Frauen im Niederfeld“ eine Gruppe türkischstämmiger Frauen begründet, die sich einmal wöchentlich traf, um sich im Allgemeinen auszutauschen und mit Themen wie Integration, Kontakte zu Nichttürkinnen und der Verbesserung der Wohnsituation zu beschäftigen. Dieses Projekt war mit mindestens 25 regelmäßigen Teilnehmerinnen erfolgreich; da das Projekt nach dem sehr erfolgreichen Start bis zum Ende der Förderperiode jedoch nur zwei Monate lief, sollte die Gruppe nun stabilisiert und ihre Aktivitäten ausgebaut werden.

Dies gelang ausgezeichnet. Die Anzahl der Teilnehmerinnen wuchs auf ca. 40 Frauen aller Altersgruppen. Bei diesen war ein großer Bedarf nach Austausch und dem Erhalt von Informationen zu alltäglichen Themen vorhanden.

Dazu fanden Veranstaltungen mit ReferentInnen zu Themen, die zu Beginn des Projektes mit den Teilnehmerinnen abgestimmt wurden. So sprach eine Referentin zum Thema „Darf eine muslimische Frau arbeiten“, und ein Ausländerbeauftragter der Polizei Südhessens klärte

über verschiedene Aspekte auf, die die Kinder und damit die Erziehungsaufgabe der Frauen betreffen, wie z.B. Suchtgefahren und Suchtprävention. Diese Vorträge wurden größtenteils in türkischer Sprache gehalten, so daß die Frauen Informationen bekommen konnten, zu denen ihnen mangels deutscher Sprachkenntnisse sonst meist der Zugang versperrt ist.

Das Projekt richtete sich an türkischstämmige Migrantinnen in Seligenstadt-Nord, insbesondere an sozial benachteiligte Frauen aller Altersgruppen. Diese leben häufig in einer gewissen Isolation – nicht zuletzt aufgrund nur sehr begrenzter Deutschkenntnisse. Ihnen sollte ermöglicht werden, mehr soziale Kontakte aufzubauen und so aus ihren Lebensverhältnissen zu mehr Selbständigkeit zu gelangen, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Bei der Durchführung der Treffen und Veranstaltungen wurden einzelne Aufgabenbereiche von Teilnehmerinnen selbstständig übernommen. Dadurch wurde den Frauen auch mehr Mut, Vertrauen und Selbstbewusstsein vermittelt.

Die Gruppe wurde so angeleitet, dass sie nach Ablauf des Projekts eigenständig fortgeführt werden kann.

Projektträger

Youssef Errais / Ayse Oluk
youssef_err@gmx.de

Stadtteil-Marketing

In Seligenstadt-Nord ist auch das nördliche Industriegebiet der Stadt angesiedelt, welches das Umfeld stark prägt. Doch weder die Menschen in der Nachbarschaft, noch die Bürger der Kernstadt sowie der anderen Stadtteile sind ausreichend darüber informiert, welche Betriebe im Niederfeld was produzieren, handeln oder welche Dienstleistungen sie anbieten.

Das Projekt „Stadtteil-Marketing“ sollte eine Behebung dieses Defizites einleiten und ungenutzte Potentiale erschließen. So kann transparenter werden, welche Dienstleister und Handwerker vor Ort sind, und damit die Nahversorgung der BewohnerInnen verbessert werden; zudem haben viele Unternehmen eine wichtige Funktion als wohnortnahe Ausbildungs- und Beschäftigungsträger. Schließlich würden von einer Imageaufwertung des Stadtteils die Firmen ebenso wie die StadtteilbewohnerInnen profitieren und so soziale und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse gestärkt.

Den Unternehmen, die im Stadtteil ansässig sind, wurde das Ziel der Vernetzung erläutert und versucht, sie für die Gründung eines UnternehmerInnenkreises zu gewinnen; im weiteren sollten sie zu gemeinsamen Aktionen im Stadtteil geführt werden, z.B. bürgerschaftlichen Aktivitäten, einer Plakataktion als Imagekampagne für das Niederfeld oder einer Gewerbeschau für Seligenstadt-Nord.

Die Umsetzung des Projektes lief langsamer an als geplant; gleichzeitig war das Interesse zum Teil unerwartet groß: Eine Sonderbeilage der 9. Ausgabe der Stadtteilzeitung „Niederfeld-Rundblick“, die im

Juni 2008 erschienen ist, widmete sich der Porträtierung der beteiligten Firmen. Sie mußte aufgrund des großen Interesses der Gewerbetreibenden von geplanten vier Seiten auf acht erweitert werden.

Einen Vorgeschmack auf eine lokale Gewerbeschau gibt die Präsentation einiger Unternehmen bei dem Stadtteilfest im Niederfeld Anfang August 2008.

Die Gründung des UnternehmerInnenkreises fand mit 11 teilnehmenden Unternehmen und mit Beteiligung der Seligenstädter Bürgermeisterin am 7. August statt. Die dabei anwesenden Firmenvertreter repräsentierten die ganze Bandbreite des Gewerbes in Seligenstadt-Nord.

Insgesamt wurden die Projektziele weitgehend erreicht. Damit ist eine Grundlage gelegt; um das aufgezeigte Potential zu entfalten, bedarf es einer längerfristigen Verfolgung der genannten Ziele.

Projektträger

Ev. Kirchengemeinde
Seligenstadt und Mainhausen
Gemeindezentrum
Jahnstraße 24
63500 Seligenstadt

Tel. 06182 -2 96 54
Fax 06182 -92 49 64

ev.gemeindezentrumseligenstadt@t-online.de

www.ev.kircheseligenstadt.de

Ihre Ansprechpartnerin: Sabine Müller

(f)in-fit - Fit in Finanzen

Viele BürgerInnen mit Migrationshintergrund haben Schwierigkeiten im Umgang mit dem deutschen Finanzwesen; so können finanzielle Schieflagen durch Unwissenheit und Unsicherheiten entstehen. Zudem ist für BewohnerInnen, die von Schulden bedroht oder betroffen sind, die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt zusätzlich erschwert.

Im Rahmen dieses Projektes wurden für diese Zielgruppe Informationsveranstaltungen zu Finanzthemen in türkischer und deutscher Sprache durchgeführt, die Defizite beheben und Klarheit in verschiedenen Bereichen schaffen. Die TeilnehmerInnen lernten, bewusster und effektiver mit ihrem finanziellen Potential umzugehen und erfuhren, an welche Stellen sie sich für weitergehende Hilfe wenden können.

Die Vorträge umfassten diese Themen:

- Gut mit Geld haushalten (Aufschlüsselung privater Finanzen, Planung anfallender Aufgaben, Versicherungen, Sparwissen, Erfolge mit einfachen Maßnahmen)
- Umgang mit Lebensrisiken
- Vermögensaufbau und Altersvorsorge
- Geld leihen und Schulden bewältigen
- Grundlagen der Existenzgründung

Die 6 Veranstaltungen wurden von 9 bis 18 Teilnehmerinnen besucht, ausschließlich von Frauen. Dabei stieg die Teilnehmerinnenzahl von Mal zu Mal, da sich herumsprach, daß es sich um eine ernstzunehmendes und hilfreiches Angebot handelte.

Die Frauen waren mit großem Interesse dabei und hatten viele Fragen. In den oft traditionellen Familienverhältnissen türkischstämmiger Migranten blieben sie häufig relativ unselbständig; von ihren Männern

erfuhren sie mitunter nicht einmal, wie hoch das gesamte Familieneinkommen und wie hoch die regelmäßigen Ausgaben sind.

So lernten die Frauen mitunter erst einmal, daß sie dadurch, daß sie sich über Themen wie die hier angesprochenen informieren, mehr Verfügung über ihr eigenes Leben haben.

In den Themen der Vorträge hatten viele nur geringe, manche keinerlei Kenntnisse; z.B. war vielen nicht klar, daß jede Person in Deutschland ein eigenes Konto eröffnen kann, viele konnten keine Kontoauszüge lesen und wussten nicht, was Soll und Haben, was eine Bank- oder EC-Karte sind.

Im Laufe des Projektes stellte sich heraus, dass viele Familien Schulden-Probleme haben, entstanden in der Kombination aus einem oft zu sorglosen Umgang der Männer mit dem Geld und dem fehlenden Überblick der Frauen über die familiären Finanzen. Das Thema Schuldnerberatung nahm deswegen einen wichtigen Platz ein.

Da es sich bei diesem Projekt um ein sensibles Thema handelt, fand es in enger Zusammenarbeit mit Stellen statt, die unter den türkischstämmigen BewohnerInnen von Seligenstadt-Nord bereits Vertrauen genießen: dem deutsch-türkischen Freundchaftsverein und dem Frauen-Kulturtreff im Niederfeld.

Projektträgerin

Zahide Yilmaz
seide32@hotmail.de

Podcasts im Niederfeld

Die Stadtteilzeitung erschließt ein neues Medium

Nachdem in Projekten der ersten drei Förderperioden die Stadtteilzeitung Niederfeld-Rundblick gegründet und etabliert werden konnte, wandten sich die Macher in dieser Förderperiode der Erschließung eines neuen Mediums zu: dem Podcast.

Podcasts sind ein journalistisches Produkt zum Hören: kurze Features, die mit relativ einfachen Mitteln und ohne große Kosten produziert und auf einer Website zum Herunterladen bereitgestellt werden können; angehört werden können sie dann auf einem Computer oder z.B. von einem MP3-Player.

Hintergrund waren folgende Überlegungen: mit dem Medium sollten neue TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund und junge Erwachsene ermutigt werden, sich mit ihrem Lebensumfeld auseinanderzusetzen. Zum einen werden Podcasts gerade von jungen Leuten als interessanter und zeitgemäßer empfunden und eher rezipiert als eine Zeitung, und die Beiträge können leicht in mehreren Sprachen produziert werden. Zudem entfällt die Hürde, sich schriftlich ausdrücken zu müssen.

Projektträger

Ev. Kirchengemeinde
Seligenstadt und Mainhausen
Gemeindezentrum
Jahnstraße 24
63500 Seligenstadt

Tel. 06182 -2 96 54
Fax 06182 -92 49 64

ev.gemeindezentrumseligenstadt@t-online.de

www.ev.kircheseligenstadt.de

Ihre Ansprechpartnerin: Claus Ost

Dazu wurden folgende Schritte durchgeführt: Zunächst wurde die Redaktion in der Erstellung von Podcasts geschult und erstellte und veröffentlichte Beispiele. Danach wurden Workshops zur Podcast-Erstellung für BewohnerInnen aus dem Niederfeld angeboten, wofür durch entsprechende Werbung Teilnehmer gesucht wurden.

Während die Erschließung des neuen Mediums durch die bisherigen Redaktionsmitglieder erfolgreich verlief, verlief der Versuch, damit neue Teilnehmer zu gewinnen, weitgehend unergiebig.

Bis jetzt sind 14 Podcasts aus dem Niederfeld veröffentlicht worden. Die Redaktion hat Gefallen an dem neuen Medium gefunden, das höhere Aktualität als ein Zeitungsbeitrag ermöglicht. Ermutigt haben auch die hohen Zugriffszahlen: nach dem Erscheinen des Niederfeld-Rundblicks, in dem das neue Format beworben wurde, gab es viele Zugriffe auf die Internetseite, auf der die Podcasts veröffentlicht werden - zum Teil über 300 Klicks pro Tag; und es gibt jetzt ca. 750 Abonnenten des Niederfeld-Podcasts.

Außer den Redaktionsmitgliedern haben nur zwei Menschen an Schulungen teilgenommen. Ein Teilnehmer hat nach der Schulung eigenständig Podcasts produziert.



Kunst für uns

Das Projekt richtete sich an Aussiedler aus der ehemaligen UdSSR, die sich erst seit wenigen Jahren in Deutschland befinden und bislang sozial und beruflich unzureichend integriert sind.



Für diese wurde ein 6-monatiger Kurs angeboten, in dem mit dem Medium Kunst Perspektiven erarbeitet sowie künstlerische und motorische Fähigkeiten geschult wurden. 16 TeilnehmerInnen, davon 10 Frauen, schufen in wöchentlichen Kurseinheiten unter Anleitung der Künstlerin Roza Kaufmann Arbeiten zu den Themen Zukunft, Integration und Arbeit.

Durch eine wechselnde Ausstellung einzelner Werke im Stadtteilbüro sowie eine Gesamtschau im Kommunikationszentrum, zu der auch ein Presseartikel erschien, wurde nicht nur die Tätigkeit der TeilnehmerInnen auch in der Außenwahrnehmung aufgewertet; es wurde auch ein Beitrag zu einer veränderten Sicht auf Aussiedler in Seligenstadt geleistet. Ein weiteres Mal werden verschiedene Werke bei dem jährlichen Niederfeld-Fest im August 2008 gezeigt.

Über die künstlerischen Kursinhalte hinaus diente das Projekt auch dazu, die sich oft

abkapselnden AussiedlerInnen zusammen zu bringen und allgemein in ihrer Integration zu befördern. So wurde das Projekt auch genutzt, um grundsätzliche Integrationshilfen zu leisten; so wurden den Anwesenden öffentliche Stellenangebote in Form zahlreicher regionaler Tageszeitungen präsentiert, oder versucht, ihre häufig geringen deutschen Sprachkenntnisse zu aktivieren; dazu waren deutsche Muttersprachler anwesend, die sich während der Treffen mit den TeilnehmerInnen auf deutsch unterhielten. Schließlich gab es neben Informationen über Angebote Seligenstadts für MigrantInnen auch welche darüber, wie man sich mit künstlerischen Tätigkeiten selbständig machen, ausstellen und Werke verkaufen kann.

KID e. V. ist ein Verein von Einwanderern aus GUS-Staaten, die sich um die Integration bemühen. Zwei Künstlerinnen sind Mitglieder des Vereins und werden die fachliche Anleitung des Projektes übernehmen.



Projektträger

KID e.V.
Hanau

Tel. 06181 -91 95 63

verein-kid@gmx.de

BEKom: Kommunikationskompetenzen für SchülerInnen und deren Eltern

Das Projekt hatte zum Ziel, mit spielerischen Mitteln das Sozialverhalten der Schülern und Schülerinnen und die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken und die Kommunikation zwischen den Eltern und den Jugendlichen zu fördern, außerdem konnten die SchülerInnen Schlüsselkompetenzen trainieren, die zur Schulkarriere beitragen und eine wichtige Rolle in ihrem Werdegang spielen.

Dazu arbeitete People's Theater mit den SchülerInnen und deren Eltern in der Konrad-Adenauer-Schule. Im Mittelpunkt des Konzeptes standen interaktive theaterpädagogische „People's Theater Shows“.

Die Shows beginnen mit einer dargestellten Alltagssituation, die zu eskalieren droht. Kurz vor der Eskalation stoppt der Moderator die Szene. Anschließend leitet er ein Gespräch mit den SchülerInnen bzw. Eltern, in dem er versucht, durch Fragen mit ihnen die Ursache des Konflikts zu erkennen und positive Lösungen zu formulieren. Er sucht mit ihnen nach sozialen Kompetenzen, die für das Lösen des Konflikts notwendig sind. Einzelne Zuschauer aus dem Publikum werden anschließend ermutigt, ihre Ideen zur Lösung des Konflikts schauspielerisch umzusetzen.

Die einzelnen Klassen bzw. Eltern bleiben also nicht in ihrer Rolle als Zuschauer, sondern werden in der People's Theater Show gefordert aktiv mitzumachen und mitzudenken.

Die Jugendlichen sollen so frühzeitig darin unterstützt werden, Kommunikationskompetenz und ein positives Sozialverhalten aufzubauen und damit auch, langfristig ge-

sehen, ihre Ausbildungsreife zu erhöhen. Dabei geht es vor allem darum, die persönlichen Rechte des anderen zu achten.

In der Arbeit mit den Eltern geht es um die Vermittlung von Kommunikationskompetenzen hinsichtlich der Erziehung. Eltern sind sich oftmals nicht bewusst, dass die Weichen für eine gute Ausbildung bereits früh gestellt werden. Eltern mit Migrationshintergrund haben zudem oft nicht hinreichende Kenntnisse des deutschen Schulsystems und darüber, welche Möglichkeiten sich für ihre Kinder nach Beendigung der Grundschule ergeben.

Die relevanten Themen wurden mit dem Lehrpersonal und der Schulleitung in Vorgesprächen analysiert und ausgearbeitet, so dass passende Theaterstücke für Eltern und SchülerInnen entwickelt werden konnten; nach den einzelnen Shows gab es Nachgespräche mit dem Lehrpersonal, um die jeweilige Maßnahme zu reflektieren.

Insgesamt haben fünf dieser Shows für Jugendliche und vier für Eltern stattgefunden, außerdem eine sogenannte Familien-Show als Abschlussveranstaltung, die SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen gleichzeitig einbezog.

Projektträger

People's Theatre e.V.
Offenthalerstraße 75
63128 Dietzenbach

Tel. 06074 -301 40 -41
Fax 06074 -301 40 -49

www.peopletheater.de

Sämtliche Projekte 2004 – 2008

Aufgrund eines Gerichtsurteiles in einem markenrechtlichen Streit sind fünf Projekte der letzten Jahre nicht in dieser Broschüre angeführt, da sie nicht in einem Druckwerk zusammen mit dem Logo „LOS“ erscheinen dürfen.

Sie finden sie statt dessen auf einem Einlageblatt, das der Broschüre beiliegt. Dies bedeutet keinerlei inhaltliche Wertung der betroffenen Projekte.

Förderperiode 2004–2005

Vereinswegweiser „Ich will LOSlegen“

Verein zur Förderung der Jugend e.V.

Eine Gruppe Jugendlicher erstellte ein Verzeichnis der sport- und kulturorientierten Vereine in Seligenstadt und lernte dabei Methoden der Informations-Recherche und Aufbereitung

„Neustart“ – Beschäftigung für junge Menschen

Gesellschaft für Wirtschaftskunde e.V.

Mit jungen Menschen, vor allem MigrantInnen, ohne geregelte Beschäftigung wurden in Einzelbetreuung Bewerbungsunterlagen zusammengestellt, Kontakte zu Betrieben aufgenommen, Praktika vermittelt, um sie zur Aufnahme einer Arbeit bzw. Ausbildung hin zu führen

Studie zur Optimierung lokaler Berufsorientierungskonzepte

FB Berufspädagogik der TU Darmstadt, Annette Sura

Erstellung einer Bestandsaufnahme der Berufsorientierungsmaßnahmen in Seligenstadt-Nord, um einen Überblick über das vorhandene Angebot und Verbesserungsmöglichkeiten zu bekommen; Befragung von SchülerInnen der Merianschule

Bildungsoffensive 2005: Eltern-Infoabende in türkischen Vereinen

Verein für Kultur und Bildung e.V., Frankfurt (KUBI)

Eltern türkischer Herkunft wurden Kenntnisse über Erziehungsmodelle, Kindergarten, Schulsystem, Ausbildungschancen und Fördermöglichkeiten in Deutschland vermittelt

Info- und Bewerbercafé

Verein zur Förderung der Jugend e.V.

Im Kommunikationszentrum wurde ein Café eingerichtet, in dem Arbeitssuchende Hilfe und Beratung bekommen können: Informationen über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten, Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und beim Herstellen von Kontakten sowie allgemeinen Rat zum Thema

Stadtteilzeitung

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt

Entwicklung und Produktion des Niederfeld-Rundblick, der ersten Stadtteilzeitung extra für Seligenstadt-Nord

Ausbildung von Konfliktberater/-innen im Stadtteil

Frau Sauer, Herr Zech

Interessierte aus Seligenstadt-Nord konnten sich zu KonfliktberaterInnen des Stadtteiles ausbilden lassen, insbesondere für Konflikte mit interkulturellem, interreligiösem und intergenerationellem Hintergrund

„Spielmobil-Crew“ – Ausbildung zum Ehrenamt / Ausbildung von TeamerInnen

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt

Jugendliche wurden darin geschult, Spielfeste für die Kinder Niederfelds zu veranstalten und zu betreuen und dabei das Spielmobil der ev. Kirchengemeinde einzusetzen

Professionalisierung der IG Niederfeld

Interessengemeinschaft Niederfeld e.V.

Die Interessengemeinschaft Niederfeld, ein Verein von BewohnerInnen, der sich um Belange des Stadtteiles bemüht, wurde in formalen und praktischen Aspekten der Vereinsführung, in der Moderation von Arbeitsgruppen, im Umgang mit Konflikten und in der Öffentlichkeitsarbeit geschult

„Niederfelder Talente“ – Mehr als Kultur aus dem Stadtteil

Peter Schomber / Felix Ritter

In einem zweiwöchigen Workshop sollte Körpertraining und integratives Theaterspielen geschult werden, um brachliegendes persönliches Kapital mancher BewohnerInnen des Stadtteiles nutzbar zu machen

Internet-Ausbildungsforum – Ausbildungsstellen im Netz

Träger: dictajet Ingenieurgesellschaft GmbH

Erstellung einer Internetplattform zur Vermittlung von Ausbildungsplätzen in Seligenstadt und Umgebung: www.ausbildungsforum-seligenstadt.de

Fahrradkurs für ausländische Frauen

„Weibernest“, Mütterzentrum Seligenstadt e.V.

Ausländische Frauen, die Radfahr-Anfängerinnen waren, erhielten ein Radfahrtraining, um durch erhöhte Mobilität und die Verringerung der Abhängigkeit von Anderen ihren Aktionsradius für den Zugang zu einer Arbeitsstelle wie für den außerberuflichen Alltag zu verbessern.

Förderperiode 2005–2006

Stadtteilzeitung „Niederfeld-Rundblick“

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt

Die MitarbeiterInnen des Niederfeld-Rundblick bauten ihre Kenntnisse in journalistischer Arbeit, Arbeitsorganisation, Textverarbeitung und Fotografie aus und produzierten drei weitere Ausgaben.

„Starke Eltern – starke Kinder“ – Elternkurs

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt

Eltern, die mit ihren Erziehungsaufgaben tendenziell überfordert sind, erlernten ein

besseres und sicheres Rollenverständnis und Wege zur Verbesserung der innerfamiliären Kommunikation, zur konstruktiven Lösung von Problemen

„Durchstarten – Schule – Ausbildung“ - Einzelbetreuung ausbildungssuchender SchülerInnen

Gabriele Schmidt / Merianschule

SchülerInnen der Merianschule, die vor dem Abschluss ihrer Hauptschulzeit standen, erhielten eine individuelle Förderung für den Übergang in die Berufsausbildung durch das Ausloten ihrer Fähigkeiten, die Erläuterung verschiedener Berufsbilder, in der Kontaktaufnahme zu Betrieben, der Erstellung ihrer Bewerbungsunterlagen und der Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen

Bildungsoffensive 2005: Eltern-Infoabende in türkischen Vereinen

Verein für Kultur und Bildung e.V., Frankfurt (KUBI)

Türkischsprachige Eltern erhielten in ihrer Muttersprache Kenntnisse über pädagogische Ziele von allgemeinbildender Schule und Berufsschule und Fördermöglichkeiten für ihre Kinder; in einer Fachkräfteschulung wurde LehrerInnen mehr Wissen über die Herkunftskultur und Einstellungen türkischstämmiger MitbürgerInnen vermittelt

KonfliktberaterInnen im Stadtteil

Silke Sauer, Stefan Zech

Durch die im vorangehenden Projekt der letzten Förderperiode geschulten KonfliktberaterInnen sollten die Möglichkeiten der Konfliktberatung im Stadtteil besser bekannt gemacht und ein Netzwerk für Konfliktmanagement aufgebaut werden

Tagesmütter

Edeltraud Amira

Das Projekt sollte bei beschäftigungslosen Frauen aus sozial schwachem Umfeld und mit Migrationshintergrund Interesse an einer Ausbildung zur Tagesmutter wecken, sie auf eine solche vorbereiten und sie somit dem Arbeitsmarkt zuführen

Internet-Ausbildungsforum – Ausbildungsstellen im Netz

dictajet Ingenieurgesellschaft GmbH

Die im letzten Förderzeitraum aufgebaute Internet-Ausbildungsbörse sollte weiterentwickelt, eine längerfristige Administration etabliert und die Website bei Seligenstädter Firmen, Schulen, Jugendlichen und MultiplikatorInnen bekannter gemacht werden

Aktivierende Befragung von MigrantInnen

Bülent Kurultay

Mit einer aufsuchenden Befragung unter den Haushalten mit Migrationshintergrund in Seligenstadt-Nord wurden Stand und Bedürfnisse der BewohnerInnen bezüglich ihrer Erwerbssituation, Qualifizierungsmöglichkeiten, Integration und Freizeit erkundet

Integrationslotsen

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt

AussiedlerInnen wurde in einer Anlaufstelle Beratung durch eine russlanddeutsche Muttersprachlerin angeboten; diese suchte zudem Kontakt zu Institutionen und Vereinen, um sie für die spezifische Situation Russlanddeutscher zu sensibilisieren und Probleme zu klären

Ausbildung Last-Minute

Gabriele Schmidt

Durch intensive individuelle Förderung und Unterstützung wurden Jugendliche der Realschulklassen der Merianschule, die bis kurz vor ihrem Schulabschluss noch keinen geeigneten Ausbildungsplatz gefunden hatten, darin gestützt, sich weiterhin auf Ausbildungsstellen zu bewerben

Selbsthilfegruppe für langzeitarbeitslose Jugendliche

Verein zur Förderung der Jugend e.V.

Durch die Gründung einer Selbsthilfegruppe sollten Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die bereits langzeitarbeitslos sind, ein Rahmen für Austausch, Unterstützung und zur Motivationsförderung gegeben werden.

Zukunftswerkstatt

Verein zur Förderung der Jugend e.V.

In einem eintägigen Workshop für alle BewohnerInnen von Seligenstadt-Nord sollten Informationen über deren Problem- und Bedürfnislagen erfaßt, sie über das Programm LOS und dessen Möglichkeiten informiert sowie konkrete Projekte und Vorhaben für eine weitere LOS-Förderperiode bzw. ein regelmäßiges Angebot im entstehenden Nachbarschaftshaus entwickelt werden

Förderperiode 2006–2007

Übergang Schule–Beruf

Gabriele Schmidt / Merianschule

SchülerInnen der 10. Realschulklassen der Merianschule erhielten Unterstützung auf ihrem Weg in eine Ausbildung, womit auch die im Projekt „Durchstarten – Schule – Ausbildung“ der Förderperiode 2005–06 erreichten Kontakte und Erfolge verstetigt und ausgebaut wurden

Anlaufstelle für Migrantinnen und Migranten

Youssef Errais

Das Projekt bot türkischstämmigen BewohnerInnen von Seligenstadt-Nord in einer wöchentlichen Sprechstunde muttersprachliche Beratung und Hilfe in vielen Fragen des alltäglichen Lebens wie Behördenschreiben, Hartz-IV-Anträgen, Bewerbungen usw. an

Integrationslotsenarbeit für Migrantinnen und Migranten aus dem russisch-sprechenden Raum

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen

Das Projekt bot russischsprachigen AussiedlerInnen in Seligenstadt-Nord in einer wöchentlichen Sprechstunde muttersprachliche Beratung und Hilfe in vielen Fragen des alltäglichen Lebens wie Behördenschreiben, Hartz-IV-Anträgen, Bewerbungen usw. an

Aus BewohnerInnen werden JournalistInnen - die Stadtteilzeitung verbreitert ihre Basis

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen

Der Niederfeld-Rundblick vergrößerte seine aktive Teilnehmerschaft im Stadtteil - die

Zahl kontinuierlich teilnehmender RedakteurInnen wie freier MitarbeiterInnen - und produzierte weitere Ausgaben der Zeitung

Schülerpraktika als Schlüssel zur Ausbildung

Gabriele Schmidt

SchülerInnen der letzten beiden Hauptschulklassen der Merianschule wurde die Bedeutung von Praktika vermittelt, individuelle Förderung bei der Suche nach Praktika gegeben und so ein wichtiger Baustein für ihren künftigen Ausbildungsweg gelegt

Motivation und Hilfestellung zum Start der beruflichen Erstausbildung

Gabriele Schmidt / Merianschule

SchülerInnen der 9. Hauptschulklassen der Merianschule erhielten Unterstützung auf ihrem Weg in eine Ausbildung, bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen und in der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche

Unser Wohnumfeld soll schöner werden

Verein zur Förderung der Jugend e.V.

In dem Projekt führten Jugendliche in der Art einer Arbeitsstelle unter fachlicher Betreuung eines Anleiters Pflege- und Reinigungsarbeiten im Umfeld ihres Wohnquartiers durch, übten daran auch den Ablauf einer Bewerbung und trainierten Schlüsselkompetenzen

Aktiv für die Zukunft - Integrationsarbeit durch Einbindung an das lokale Netzwerk

KUBI e.V.

Der Verein für Kultur und Bildung e.V. leitete türkischstämmige BewohnerInnen von Seligenstadt-Nord mit einer Reihe von Informationsveranstaltungen zur Gründung eines Deutsch-türkischen Bildungsvereines

Kulturtreffen der Frauen im Niederfeld

Tülün Cincioğlu

Das Projekt bot ein wöchentliches gemeinsames Frühstück für Frauen mit türkischstämmigem Hintergrund an und gab ihnen damit Gelegenheit, alltägliche Probleme und Themen wie Integration, Kontakte zu Nichttürkinnen sowie die Verbesserung der Wohnsituation zu besprechen

Förderperiode 2007–2008

Unser Wohnumfeld soll schöner werden 2

Verein zur Förderung der Jugend e. V.

Kooperative Integrationsarbeit

Youssef Errais

FrauenAKTIV

Youssef Errais

Job-MANN-schaft

Youssef Errais

Podcasts im Niederfeld - der Niederfeld Rundblick erschließt ein neues Medium

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen

Kunst für uns

KID e.V.

Kulturelle Grenzüberschreitung durch gemeinsame Erfahrung mit Musik

Jan Masuhr

Mein Platz im Niederfeld - ein generationsübergreifendes Medienprojekt

Ralph Mann

Stadtteil-Marketing

Evangelische Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen

BEKom: Kommunikationskompetenzen für SchülerInnen und deren Eltern

People's Theatre e.V.

(f)in-fit - Fit in Finanzen

Zahide Yilmaz

Interkulturelles Kompetenztraining für Mädchen

Birgit Walter

Ergebnisse

Im Folgenden soll ein Überblick über die geleisteten Projekte und Erfolge des gesamten Förderzeitraumes von LOS in Seligenstadt-Nord von 2004 bis 2008 gegeben werden mit Blick auf die zuvor formulierten Probleme und Entwicklungsziele (s. S. 6 –10):

- Verringerung des Anteils an beschäftigungslosen Personen aus dem Stadtteil
- Integration der ausländischen Bevölkerung sowie der AussiedlerInnen und Stärkung des sozialen Netzes innerhalb der Nachbarschaften
- Erhöhung der Chancengleichheit von jugendlichen MigrantInnen beim Übergang Schule–Beruf
- Intensivierung des Bildungsdialoges zwischen den Einrichtungen und der ausländischen Bevölkerung.

Beschäftigung

Das Thema Beschäftigungsförderung steht als Ziel über dem gesamten Programm LOS; praktisch alle Projekte verfolgen es zumindest indirekt und tragen zu seinem Erreichen bei. Das kann auf ganz verschiedene Weise geschehen:

Projekte, deren Schwerpunkt auf integrativen Hilfestellungen liegt, befördern natürlich die Arbeitsfähigkeit der TeilnehmerInnen (wie z.B. Sprachkurse) oder ihre Möglichkeit, sich auf dem Arbeitsmarkt zu bewegen (Beratungsangebote, Hilfestellungen bei Bewerbungen etc.). Auch viele Projekte, bei denen das als Inhalt nicht explizit formuliert ist, tragen dazu bei: Maßnahmen, die die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Kreativität und das Selbstbewusstsein von durch Ausgrenzung

benachteiligten BewohnerInnen stärken, erlauben diesen eine effektivere Teilhabe am gesamten gesellschaftlichen und damit auch am Arbeitsleben.

Ähnlich wirken auch Projekte, deren Fokus auf der Stärkung des sozialen Netzes liegt. Nicht zuletzt trägt ein verstärkter Zusammenhalt des und Aktivität im Stadtteil dazu bei, dass seine BewohnerInnen in der Selbst- und Außenwahrnehmung einen weniger erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten.

Die beschäftigungsfördernde Wirkung von Projekten, die sich dem Weg in eine Ausbildung widmen, ist offensichtlich. Mit Blick auf längerfristige Entwicklungen setzen auch Maßnahmen zur Intensivierung des Bildungsdialoges hier an: Kinder, deren Eltern besser informiert und handlungsfähiger in der Erziehung und im Umgang mit den Bildungsinstitutionen sind, haben später bessere Chancen für ein erfolgreiches Erwerbsleben.

Integration

Dem Thema Soziale und kulturelle Integration widmeten sich sehr viele Projekte auf ganz verschiedene Weise.

Ein grundlegendes Problem bei der Integration sind sprachliche Schwierigkeiten bei den BewohnerInnen mit Migrationshintergrund. Daraus ergeben sich oft Schwierigkeiten mit Notwendigkeiten des alltäglichen Lebens - Schreiben von Ämtern und anderen Institutionen, Bewerbungen, Unterstützungsmöglichkeiten etc.; ebenso bleiben den

Betroffenen wichtige Informationen zum Leben in Deutschland schlicht unbekannt.

An diesem Punkt setzten mehrere Projekte an, die muttersprachliche Hilfestellung anboten. Eine wöchentliche Sprechstunde, die Youssef Errais und Ayse Oluk in den letzten zwei Jahren für türkischstämmige BewohnerInnen anboten, stieß auf sehr große Nachfrage und konnte so nicht nur viele individuelle Probleme lösen, sondern ihren BesucherInnen auch weitere Informationsmöglichkeiten vermitteln, nicht zuletzt in anderen LOS-Projekten. Ein vergleichbares Projekt für russlanddeutsche AussiedlerInnen hatte dagegen weit mehr Anlaufschwierigkeiten, wohl auch, weil diese Bevölkerungsgruppe mehr zur Selbstisolation neigt.

Wichtige Möglichkeiten zu Information und Austausch boten etliche weitere Projekte. Angeleitet vom Verein für Kultur und Bildung e.V. (KUBI), der mit Informationsabenden in türkischen Vereinen startete, erfolgte nach drei Förderperioden die Gründung des Deutsch-Türkischen Freundschaftsvereines, ein nachhaltiger, eigenständiger Ausgangspunkt für eine fortgesetzte, lebendige Integration.

Bemerkenswerterweise geschah diese Gründung ausschließlich durch Frauen aus der Gemeinschaft – ebenso wie die Wahrnehmung des Projektes (f)in-fit von Zahide Yilmaz, in dem es um Finanzthemen ging, vom Haushalten mit Geld über Banken und Versicherungen bis zu Fragen der Existenzgründung. Dabei scheinen die Frauen nicht nur der aktivere Teil der türkischsprachigen Gemeinschaft zu sein; sie stehen aufgrund der Familienstrukturen häufig mit noch mehr Barrieren gegenüber einer Integration da. Die rege Resonanz bei dem wöchentlichen Frauenkulturtreffen unter Leitung von Tülin Cinetcioglu in den letzten zwei Förderperioden zeigte den Wunsch, diese zu durchbrechen.

An ganz anderer Stelle setzte das Projekt „Kunst für uns“ an: es versuchte, die Gemeinschaft der russischstämmigen AussiedlerInnen, die zu Segregation und Selbstisolation neigt, zu öffnen, vorhandene kreative Potenziale freizulegen und zu stärken.

Aufgrund der Verunsicherung, die mangelndes Sprachverständnis bei den Betroffenen mit sich bringt, war das Vertrauen von besonderer Bedeutung, welches die BetreiberInnen dieser Angebote bei den Betroffenen erlangen konnten, nicht zuletzt durch ihren geduldigen, auf die Menschen zugehenden Einsatz. In der türkischsprachigen Gemeinschaft war hierfür auch die „Aktivierende Befragung“ Bülent Kurultays wichtig, die nicht nur zahlreiche Erkenntnisse über Lage und Bedürfnisse dieser Gemeinschaft erbrachte, sondern durch das individuelle Aufsuchen viele Hemmungen überwinden und Türen öffnen konnte.

Auch ein Vereinswegweiser, von Jugendlichen in der ersten Förderperiode erstellt und in deutscher und türkischer Sprache veröffentlicht, trug zur Integration von ausländischen MitbürgerInnen bei. Gerade Vereine sind in Deutschland ein wichtiges Feld gesellschaftlichen Lebens und gleichzeitig für MigrantInnen oft schwer zu erschließen, schon aufgrund mangelnder Kenntnis der vorhandenen Möglichkeiten und Angebote.

Stärkung des sozialen Netzes

Der Stärkung des gesamten sozialen Netzes des Stadtteiles über die Integration ausländischer MitbürgerInnen hinaus hatten sich einige weitere Projekte verschrieben.

Am meisten präsent unter diesen ist sicher die Stadtteilzeitung Niederfeld-Rundblick,

die – über alle vier Jahre aufgebaut und erfolgreich etabliert – zu einem festen Bezugspunkt im Stadtteil geworden ist. Mit aktuellen und Hintergrund-Berichten in deutscher und türkischer Sprache schafft sie nicht nur mehr Verständnis füreinander, sondern kann auch die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Stadtteil stärken.

Einen ganz anderen Ansatz wählte das Projekt Mein Platz im Niederfeld, in dem ein Film entstand, der allen BewohnerInnen einen neuen, lebendigen Blick auf ihre Mitmenschen und ihre Umgebung erschließt.

Wie in diesen beiden Medienprojekten verbunden weitere Projekte das Moment der Identifikation mit der Qualifizierung ihrer TeilnehmerInnen. Während das bei Unser Wohnumfeld soll schöner werden mit Blick auf die sichtbare Wohnqualität geschah, wollte die Ausbildung von KonfliktberaterInnen alltäglichen Zwistigkeiten im Miteinander zu Leibe rücken.

Mit dem Projekt zu ihrer Professionalisierung schließlich verbesserte die IG Niederfeld, ein Kern stadtteilbezogener Aktivität, seine Handlungsfähigkeit.

Übergang Schule-Beruf

Als dritter großer Block sind zahlreiche Projekte zu nennen, die Jugendliche auf ihrem Weg in das Berufsleben Unterstützung boten. Kurse der Gesellschaft für Wirtschaftskunde, die an der Merianschule angesiedelten Kurse des Studienkreises Seligenstadt und von Gabriele Schmidt bereiteten Jugendliche, bei denen die Gefahr eines mißlungenen Startes in das Erwerbsleben bestand, auf den Schulabschluß vor, begleiteten und motivierten sie in ihrer beruflichen Orientierung und bei den Schritten auf dem

Weg zu deren Realisierung, wie der Ausbildungsplatz-Suche und der Bewerbung. Mit den Projekten von Gabriele Schmidt konnte dabei die angestrebte Nachhaltigkeit erzielt werden, sie werden über die Förderung im Rahmen von LOS hinaus fortgeführt.

Auch mit der Einrichtung des Ausbildungsforum online, einer Internet-Börse für Ausbildungsplätze vor Ort, sollte eine hilfreiche Instanz für diese Schnittstelle des Lebensweges geschaffen werden; sie scheint aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes und mangelnder Resonanz jedoch das angenommen Potenzial nicht zu entfalten.

Bildungsdialog

Die Stärkung des Bildungsdialoges geschah in Form verschiedener Vorträge und Diskussionsrunden in Projekten, die sich vor allem muttersprachlich an türkischstämmige MitbürgerInnen wandten. In den Informationsabenden in türkischen Vereinen des KUBI e.V. war dies ebenso Thema wie in Vorträgen im Rahmen der Frauenkulturtreffen.

An Eltern jeder Herkunft wandte sich das Projekt Starke Eltern – starke Kinder, das insbesondere bei Überforderung und Unsicherheit in der Bewältigung der anspruchsvollen Aufgabe der Erziehung Hilfestellung leistete, um so Konfliktsituationen und Blockaden zu lösen und bessere Entwicklungschancen für die Kinder zu sichern. Ähnliche Ziele verfolgte auch das an der Merianschule angesiedelte Projekt BEKom des People's Theater mit theaterpädagogischen Mitteln.

Fazit

aus Sicht der lokalen Koordinierungsstelle

Menschen beteiligen, Strukturen vernetzen, Mikroprojekte fördern, das sind die Ziele des Bundesprogramms „LOS- Lokales Kapital für soziale Zwecke“

Die Möglichkeiten, die das Programm LOS bietet, wurde von den BewohnerInnen in Seligenstadt-Nord vielfältig genutzt. 40 äusserst vielseitige Projekte wurden in den vergangenen vier Jahren durchgeführt.

Jedes Mikroprojekt, das im Fördergebiet Seligenstadt-Nord realisiert wurde, hatte zum Ziel, benachteiligte Menschen zu unterstützen und zu fördern. Es zeigt sich heute, dass durch die Mikroprojekte die Selbsthilfepotentiale der BewohnerInnen dieses geförderten Stadtteils nachhaltig aktiviert wurden.

Dabei wurden der Kreativität und dem Ideenreichtum der ProjektträgerInnen keine Grenzen gesetzt. Die ProjektträgerInnen nutzten einen großen Gestaltungsspielraum in dem eigenständig auch neue Ideen umgesetzt werden konnten. Das Potential war bereits vorhanden. Es gab das Bedürfnis etwas zu verändern und LOS konnte den entscheidenden Anstoss letztendlich dazu geben. So wurden Projekte mit den unterschiedlichsten, mitunter auch gewagten Ansätzen angestoßen.

Diese Vorhaben lokaler Träger oder der BewohnerInnen selbst, über die unter anderen Umständen vielleicht langwierig hätte entschieden werden müssen, konnten durch das LOS-Programm kurzfristig und unbürokratisch auf den Weg gebracht werden. Entscheidungsinstanz war ein eigens für das Programm eingerichteter Begleitausschuss.

Die Einrichtung des Begleitausschusses ist ein Spezifikum des Programms LOS. Das Arbeitsprinzip und die Zusammensetzung des Begleitausschusses sind wohl am ehesten mit gelebter und praktizierender Demokratie zu beschreiben.

In Seligenstadt vereinten sich viele engagierte Menschen, mit den unterschiedlichsten Hintergründen, die primär eines gemeinsam haben: Die Verbundenheit mit Seligenstadt-Nord. Hier wurde über die Projekte beraten, jede/r brachte ihre/seine persönlichen Erfahrungen und individuelles Know-How ein und es wurde zügig entschieden, so dass Projekte zeitnah starten konnten.

LOS forderte diesen Einsatz engagierter BürgerInnen, die viel Zeit für die Belange im Viertel investierten, aber durch die Mitarbeit auch mitsteuern und die Projektlandschaft maßgeblich beeinflussen konnten.

Das Programm LOS hat in Seligenstadt-Nord aber auch viele weitere, neue Impulse gesetzt. So hat LOS zum Ziel gehabt durch Mikroprojekte das Gemeinwesen zu stärken und die Lebensqualität zu verbessern. Durch das „gemeinsame Loslegen“ ist in den vergangenen vier Jahren unter den BewohnerInnen, zwischen den Generationen und Kulturen mehr Solidarität und Toleranz gewachsen. Durch gezielte Projekte wurde die Kommunikation und der Informationsfluss nachhaltig und sichtbar verbessert.

LOS forderte weitergehend von allen Beteiligten vernetztes Arbeiten ein. Dadurch wurden neue Erfahrungen mit der be-

hördenübergreifenden Zusammenarbeit gemacht und es wurden vermehrt ämterübergreifende Abstimmungen getroffen. Dies verhinderte unnötige Dopplungen und neue gewinnbringende Kooperationen konnten entstehen.

Doch der wohl entscheidendste Impuls des Programms lautet „Partizipation“. Ohne die aktive Beteiligung der im Stadtteil lebenden BürgerInnen kann ein Programm wie LOS nicht funktionieren. Beteiligen steht auch für teilen, und vor allem Macht teilen. So wurde den BewohnerInnen zunehmend das Vertrauen entgegen gebracht, ihre Belange selbst in die Hand zu nehmen. Mitmachen und Mitscheiden stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl und das setzt Energien frei: für mehr Autonomie und Verantwortung für den Stadtteil.

Das Programm LOS war nicht zuletzt für viele Beteiligten ein Übungsfeld. Hier wurde effektive und effiziente Projektplanung durchgeführt, aber auch korrekte Abrechnungen und ausführliche Evaluationen erlernt und praktiziert und dies alles nicht selten ohne Stöhnen seitens der ProjektträgerInnen hinsichtlich der vielen auszufüllenden, erforderlichen Formulare. Doch letztlich sind es Erfahrungen, die einem in der großen Welt der „europäischen Fonds“ immer wieder von Nutzen sein können.

In Seligenstadt-Nord wurden viele Menschen beteiligt, Strukturen vernetzt und Mikroprojekte gefördert. LOS in Seligenstadt war eine kleine, große Erfolgsgeschichte, die bestimmt fortgeschrieben wird, mit viel Engagement und „Herzblut“ der BewohnerInnen im Niederfeld. Wie auch immer: ES MUSS WEITERGEHEN!



Impressum

Ansprechpartnerin für LOS der Stadt Seligenstadt

Iris Knies
Rathaus
Marktplatz 1
63500 Seligenstadt
Tel. 06182 -87 -196
los@seligenstadt.de

LOS-Koordinationsstelle der Kreisverwaltung Offenbach

Antje Grimberg
Fachdienst Jugend und Soziales
Werner-Hilpert Str. 1
63128 Dietzenbach
Tel. 06074 -8180 -3229
Fax 06407 -8180 -2932
a.grimberg@kreis-offenbach.de



Präsentation der LOS-Projekte beim Niederfeld-Fest am 9. August 2008 mit dem Kreisbeigeordneten Carsten Müller.



Impressum

Herausgeber:
LOS-Koordinationsstelle
der Kreisverwaltung Offenbach
Antje Grimberg
Fachdienst Jugend und Soziales
Werner-Hilpert Str. 1
63128 Dietzenbach

Druck:
Druckstelle Frischholz & Sichau GbR
Kiesweg 22
35396 Gießen

Gestaltung: © C. Fleißner 2008

Umschlag außen: Abb. © Ralph Mann
S. 4/5: Rechte bei den abgebildeten
Personen
S. 10: Grafik © Stadt Seligenstadt
S. 21 oben: Abb. © Albert Korotkin

Alle anderen Abb. © C. Fleißner

Die Bilder auf der Umschlagvorder- und -rückseite sind Filmstills aus „Mein Platz im Niederfeld“, dem Video, das im Rahmen des gleichnamigen Projektes entstand (s.S. 15).





**Ausführlichere Informationen auch zu den früheren Projekten finden Sie unter
www.los-seligenstadt.de**